PB.L-01-516-3

Kapitel 1: Lebensgrundlagen schützen

46. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
11. - 13. Juni 2021

Antragsteller*in: Harald Ebner (KV Schwäbisch Hall)

Änderungsantrag zu PB.L-01

Von Zeile 516 bis 525:
~~Unser Wald ist durch~~Die Klimakrise, Hitzewellen und Dürren bedrohen unsere Wälder und damit auch die ~~Klimakrise stark bedroht~~vielfältigen Dienste, die sie für die Natur und uns Menschen leisten. ~~Wir erleben heute schon ein Waldsterben, das weitaus größere Schäden anrichtet, als in~~Wälder und damit auch die vielfältigen Dienste, die sie für die Natur und die Menschen leisten. Wälder halten den ~~80er Jahren durch~~Wasserkreislauf In Balance und den ~~sauren Regen entstanden sind~~Boden fruchtbar. ~~Naturnahe, artenreiche~~Sie speichern Kohlenstoff und ~~klimastabile Waldökosysteme~~schützen unser Klima, sie sind ~~widerstandsfähiger~~ Lebensraum zahlreicher bedrohter Arten, reinigen unsere Luft und dienen uns Menschen zur Erholung. Oberstes Ziel muss es daher sein, die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit von Wälder zu fördern, damit sie mit den Veränderungen der Klimakrise zurechtkommen. Dafür sind naturnahe, artenreiche Waldökosysteme geeigneter, als Monokulturen. Wir wollen deshalb im Rahmen der "guten fachlichen Praxis" gesetzliche Mindeststandards für eine naturnahe Waldbewirtschaftung festlegen und den ökologischen Umbau und die möglichst natürliche Wiederbewaldung nach ökologischen ~~Bewirtschaftungsvorgaben~~Kriterien gezielt unterstützen. ~~Das dient~~Dies minimiert zukünftige Risiken und ist auch wirtschafltich sinnvoll.
Nach dem ~~ökonomischen Mehrwert~~Prinzip "öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen" wollen wir die Tansformation hin zur naturnahen Waldbewirtschaftung gezielt fördern. Pauschale Flächenprämien und die Förderung von Schadholzberäumung lehnen wir ab. Die Bewirtschaftung von Flächen der öffentlichen Hand soll an ökologische Kriterien – im Wald nach FSC oder Naturland, in der Landwirtschaft nach Ökolandbau zertifiziert – geknüpft werden. Wir wollen 5 Prozent unserer Wälder komplett aus der Nutzung nehmen. Diese Urwälder von morgen wollen wir in einen deutschlandweiten repräsentativen Biotopverbund einbinden. Die öffentliche Hand soll dabei vorbildlich vorangehen.
Für unser UNESCO-Weltnaturerbe "Alte Buchenwälder Deutschlands" haben wir eine internationale Verantwortung übernommen, der wir durch eine ausreichende Finanzierung und dem besonderen Schutz naturnaher Buchenwälder gerecht werden wollen. Dazu weisen wir Naturwälder aus und machen sie zu Urwäldern von morgen. Weitere Dürrejahre vergrößern die

Begründung

Die Erwähnung der Ökosystemleistungen zeigt die Bedeutung des Waldes auf. Der Bezug zum Waldsterben der 80er sollte gestrichen werden, da der erste Satz die Krise bereits beschreibt und der Vergleich nicht zielführend ist.

Mit dem Satz "Oberstes Ziel muss es daher sein, die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit von Wäldern zu fördern..." wird der zentrale Grundsatz zur Rettung unserer Wälder eingefügt, dies fehlte bisher.

Zum bisherigen Satz "Naturnahe, artenreiche und klimastabile Waldökosysteme sind widerstandsfähiger als Monokulturen" ist eine Präzisierung nötig: Es sind die naturnahen

artenreichen Ökosysteme, die Klimastabilität bzw. mehr Resilienz erst bewirken. Naturnah und Klimastabil sollten nicht als zwei Kategorien nebeneinander stehen. In diesem Zusammenhang explizit von Mischwaldökosystemen zu reden, wie es von der BAG Ökologie beantragt wurde, ist überflüssig, da die Formulierung artenreiche Waldökosysteme auch Baumartenreichtum umfasst und damit den Begriff Mischwald einschließt.

Die "gute fachliche Praxis" sollte hier als das Instrument, das zentral zur Umsetzung unserer Ziele ist, erwähnt werden.

Der Aspekt der Risikominimierung sollte aufgenommen werden, damit wird dieser Satz auch verständlicher. Wenn naturnah und auf Basis vieler Baumarten bewirtschaftet wird, gibt es weniger Ausfallrisiken.

Im Gegensatz zur BAG Ökologie halten wir es für zwingend, FSC und zusätzlich auch Naturland (mit eigenem Waldbauzertifikat) als Standards zu nennen, die das angemessene Ambitionsniveau der erwähnten Kriterien definieren. Ließe man diese Beispiele weg, wäre der Interpretationsspielraum in Richtung weniger ambitionierter Kriterien wie PEFC offen.

Analog zu Grünen Forderungen bzgl. Fördergelder in der Landwirtschaft sollen auch Mittel für die Forstwirtschaft an Gemeinwohlleistungen und damit klare ökologischer Kriterien gebunden werden. Dies ist besonders wichtig vor dem Hintergrund von Plänen der Bundesregierung und mancher Länder, die flächenbezogene Bundeswaldprämie (lediglich gebunden an das schwache Greenwashing-Siegel PEFC) zu einer Dauersubvention zu machen. Die Förderung der Schadholzberäumung setzt Fehlanreize zur Totalberäumung der Flächen, was die Austrocknung verschärft und den Aufwuchs von Jungbäumen erschwert. Zu dieser Diskussion müssen wir uns auch im Wahlprogramm verhalten.

weitere Antragsteller*innen

Bettina Hoffmann (KV Schwalm-Eder); Martina Feldmayer (KV Frankfurt); Irene Blendinger (KV Mecklenburgische Seenplatte); Stephan Wiese (KV Lübeck); Hans-Jürgen Bethe (KV Pinneberg); Maria Heubuch (KV Wangen-Allgäu); Hannes J. König (KV Märkisch-Oderland); Marten Urban (KV Bremen-Nordost); Alexander Schoch (KV Emmendingen); Tabea Rößner (KV Mainz); Horst-Dieter Witt (KV Ludwigslust-Parchim); Annelie Katt (KV Ludwigslust-Parchim); Anne-Monika Spallek (KV Coesfeld); Kornelia Mrowitzky (KV Herzogtum Lauenburg); Doris Seibt (KV Mansfeld-Südharz); Christian Kühn (KV Tübingen); Hanno Heitmann (KV Berlin-Neukölln); Michael Reisner (KV Berlin-Mitte); Lisa Badum (KV Forchheim); Uta Bergfeld (KV Schleswig-Flensburg)